

Die ausgestorbenen Städte des Ostens

In Kaunas stehen die Bäume in voller Blüte. Die Wiesen zwischen den Neubaublocks strahlen vom Gelb des Löwenzahns. Reiherenten tauchen im Nemunas und lange, fette Fische denken nicht daran, den Anglern einen Gefallen zu tun.

Am Markt gibt es Leute. Sie sehen so rüdig aus, wie das Marktvolk aussieht. In Litauen sind die Märkte die Eingangstore in irgendeine Hölle. Der lokale Teufel steht auf Gestank, Katzenkadaver und grünlichen Schlamm. Das Zentrum ist leer. Das Auf und Ab der Absätze der gepflegten Damen von Kaunas ist verstummt. Das bizarre Leuchten der überteuerten Geschäfte hat aufgehört. Der Wind rüttelt an den Brettern vor den Fassaden. Das ist eine Stadt, die ausstirbt. Ich gönne es ihr. Sie hat meine Freunde gefressen.

Ganz nah an der Umlaufbahn des Uranos liegen Merseburg und Halle. In Merseburg steigt man aus dem Zug und sieht im Buchladen eine große, schwere Deutschlandfahne. Innen drin haben sie vermutlich die Reichskriegsflagge auf dem Ladentisch. Neben der Fahne im Fenster findet sich eine kleine Ausstellung bisher unveröffentlichter Fotos von der Waffen SS im Osten und ein illustrierter Prachtband über die Waffen SS im Westen. In der Stadt gibt es vier Gruppen von Leuten: Rentner, chinesische Studenten, Glatzen und Figuren aus „Herr der Ringe“. Unter letzteren überwiegen männliche Elfen. Oben auf dem Domplatz trifft man außerdem einige westdeutsche Touristen. Man erkennt sie an der onduliert weißen Haartracht der Männer und an dem Spitznasensopran der Frauen. Im Schlossgarten wuchert die Natur wie die hinter den Mauern am Paradies. Die Saale hat aufgehört zu stinken und benimmt sich wie ein silberner Fußweg für Engel. Die Chemie verfällt. Die Leute sind ausgehungert nach Arbeit, Geld und Kommunikation. Drei Frauen bedienen eine Kasse. Der Toilettenpächter gibt dir zum Abschied die Hand. In der Universität steht Aldi Wasser auf dem Tisch. Mitten in der Woche trifft man genau drei Fußgänger im Zentrum und wenn man sie nach dem Weg fragt, reden sie ohne Pause wie Gewitterregen.

Und in Halle ist das alles genauso, nur viel schlimmer. Wer die Stadt vom Bahnhof kommend betritt, hört den Wind in den beiden Hochhäusern an den rostigen Eisengittern rütteln. Vergammelte Reklame wirbt für Rechtsanwälte und Bestatter. Das älteste Schokoladenhaus der Welt verkauft Nougatkugeln in Plastiksäcken. Krähen gucken, wie Tauben Kinder machen. Ein dummer Mann pisst mit nacktem Arsch auf die Gleise. Kaunas, Halle, Fegefeuer. Um Himmels Willen niemals stranden.